

„ . . . in den Krypten unter den Altären des seligen Apostels Jakobus . . . “

323

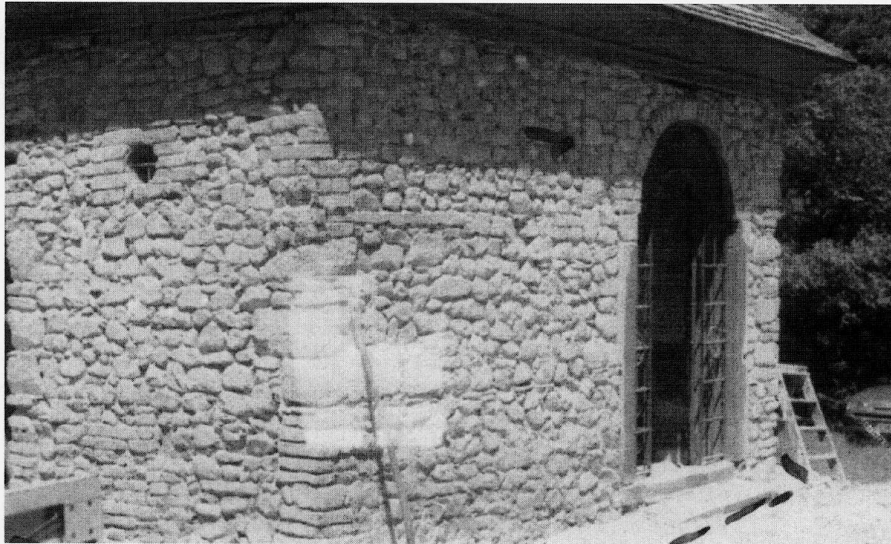


Abb. 10: Unverputzte Hl. Grabkapelle, Aufn. während der Restaurierung 1997/98

sene Ornamentfreskierung auf. In einem zarten Rotpastell wurde eine allgemeine Wandgliederung durch Fenster- und Sockelrahmung sowie durch Lisenenfelder und raumvortäuschende Nischen mit Muschelwerk vorgenommen, letzteres dem im Barock beliebten Architekturillusionismus nachempfunden und somit den frühbarocken Charakter des Gotteshauses unterstreichend (Abb. 7).

Die Heilig-Grab-Kapelle

Nördlich der Jakobuskapelle steht am Abhang ein weiterer kleiner Kapellenbau: die Hl. Grabkapelle. Das einfache Haus mit Walmdach und säulenbemalten Außenfassaden wurde durch eine 1997/98 durchgeführte Restaurierung vor dem Zerfall bewahrt und zu einem zusätzlichen schmucken Kleinod des Kapellenensembles auf dem *Bergle*.²³

Bei der Grabkapelle handelt es sich in Teilen um einen zweiten, in Teilen um einen dritten Bau, von denen der ältere zeitlich parallel zu jenem von St. Jakobus errichtet wurde.²⁴ Über den ersten Bau weiß dieselbe Überlieferung, welche die Errichtung der Hauptkapelle in den Anfang des 13. Jhs. datiert: „ . . . (hat . . . ein Abt. . .) . . . auf dem Platz, wo der heidnische Altar stand, ein Grab des Erlösers mit einer kleinen Kapelle . . . (erbauet).“²⁵ Konkretes jedoch läßt sich in keinen Akten finden.²⁶ Allge-